

Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Bensch, Vorsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinleinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staadtitz, Threna usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrates zu Naunhof.

Verkauft wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatl. Mk. 1500.— ohne Auslagen, Post einschl. der Postgeb. monatl. freibl. Mk. 2000.— Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezogler keinen Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die Gelpoll. Beilage 100.— Mk., auswärts 125.— Mk. Ankl. Teil Mk. 200.—, Anklagezeile Mk. 250.—, Beilagegeb. Nummer Mk. 3000.—, Schwierig. Sach 50%, Aufschlag. Annahme der Anzeigen, bis 10 Uhr vormitt. des Erscheinungstages, größere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Belegungen werden von den Ausdrückern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Verantwortl. Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Güntz & Sule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 37

Freitag den 30. März 1923

31. Jahrgang

Amtliches.

Zuschläge zur Grundmiete.

Die Bestimmungen unter 2 und 4 der hierseitigen Bekanntmachungen vom 27. September 1922 und 29. Dezember 1922 werden für die Zeit nach dem 1. April 1923 durch folgende Vorschriften ersetzt.

2. Zu dieser Grundmiete treten folgende Zuschläge:
 - a) für die Steigerung der Mieten der vorstehenden Bestimmungen und der Kosten für Erneuerung dieser Belastung 50 v. H. der Grundmiete,
 - b) für die Betriebskosten 13 850 v. H. der Grundmiete,
 - c) für laufende Instandsetzungsarbeiten 6000 v. H. der Grundmiete,
 - d) für große Instandsetzungsarbeiten 4000 v. H. der Grundmiete.
4. Für die vom Vermieter zu leistenden Arbeiten bei der Verwaltung des Hauses einschließlich der laufenden Kosten aber ohne Einschluß der Kosten für den Hausmann sind 1250 v. H. der Grundmiete in den Zuschlag für Betriebskosten einzurechnen. Ueber diesen Betrag ist eine Abrechnung nicht erforderlich.

Naunhof, am 28. März 1923. Der Bürgermeister.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Der deutsche Außenminister von Rosenberg erwiderte im auswärtigen Ausschuss des Reichstages die Bedingungen, unter denen Deutschland zu Verhandlungen bereit ist.
- Bei der Reichsregierung ist eine englische Note zur Frage des Gebrauchs der Eisenbahnen innerhalb der englischen Besatzungszone durch die Franzosen eingetroffen.
- Auf Grund der römischen Reise Hugo Stimmes wird eine Kommission amerikanischer Bankiers nach Deutschland kommen, um die Voraussetzungen für die künftige Gewährung der großen Reparationsanleihe an Deutschland zu prüfen.
- Poincaré erklärte im Finanzausschuss der Kammer, daß das Ruhrgebiet als Pfand für die vollständige Bezahlung der Reparationen besetzt bleiben müsse.
- Marshall hoch verurteilt in Prag, die tschechoslowakische Regierung zum Einmarsch nach Bayern zu bewegen. Minister Beneš hat abgelehnt, dem Wunsche zu entsprechen.

Das Opfer von Golgatha.

Karfreitagsgedanken von Pastor D. Pantow.

Der Karfreitag ist der Tag des Menschenopfers; des erschlitterten, das bei dargebracht worden ist. Menschenopfer — in den Anfängen der Religionen finden wir sie als die schauerlichsten Gebräuche. Den Göttern zu Ehren, die den Kriegern beigegeben haben, wurden die gefangenen Feinde geschlachtet. Doch nicht bloß gefangene Feinde wurden den Göttern dargebracht. Selbst die eigenen Kinder hat man ihnen vielfach geopfert. Wie in das Alte Testament fallen die Schrecken solcher gräßlichen Verirrungen.

Das war einmal. Und heute? Geschichte nicht mehr, doch Menschen geopfert werden? Gewiß — in manchen Lebenswinkeln der Erde vielleicht noch. Aber bei uns nicht mehr. Wirklich nicht? Aus Religion freilich nicht mehr. Aber Menschenopfer werden auch heute noch gebracht, gerade bei uns — zu Tausenden und Wertausenden. Und zwar aus demselben Geist, wie bei den tiefstehenden Völkern. Das läßt sich leicht zeigen.

Wem opfern denn die? Den Göttern? Schließend bringen sie doch die Opfer sich selbst dar, für sich selbst. Das Ich, das liebe Ich war der eigentliche Gott, der hinter den Götzen stand. Und das ist heute noch so. Wie wird den Götzen geopfert: dem Mammon, dem Genuß, dem Alkohol, dem Ruhm, der Machtgier — ich denke, unsere Tage zeigen uns da erschütternde Bilder — und wer ist der Gott, der hinter diesen Götzen steht, nicht mehr verhüllt durch den Mantel der Religion? Das Ich, das alte, rohe, unersättliche Ich. Und laßt ein momentloses Grauen, wenn wir uns das einmal so recht deutlich machen. Und nach Erlösung davon laßt die Menschenleide.

Und die Erlösung ist im Wert. Wodurch? Durch Menschenopfer. Die höchste aller Religionen, die christliche, vollbringt die Erlösung. Und er, mit dem diese Religion ins Leben trat, vollzog das erste dieser neuen Menschenopfer: er opferte sich selbst. Die Heiden, die alten wie die neuen opfern andere, um selbst den Gewinn davon zu haben. Christus opfert sich selbst, damit die anderen den Segen davon haben sollen. Im Heidentum, im alten wie im neuen, ist das Ich in seiner selbstsucht selbst der Gott, dem die Geschöpfe Gottes und damit Gott selbst geopfert werden. Im Christentum, im alten, immer neuen, bringt das Ich demütig sich selbst dem wirklichen Gott zum Opfer dar.

Das ist die völlige Umkehrung, die Jesus mit seinem Kreuztod auf Golgatha vollzogen hat, und mit Recht steht das Kreuz dahragend als die Scheide zweier Welten, als das Ende einer alten, als der Anfang einer neuen. Wohl hatten auch die Menschen vor ihm schon geahnt, daß ihre Art, andere für sich zu opfern, nicht richtig sei, wohl war es auch vor ihm schon hier und da einigen aufgegangen, daß allein das Selbstopfer Gott wohlgefällig sei, da ja alles andere Selbstsucht, also Gegenstand gegen Gott war, während nur der, der sich selbst Gott opfert, noch dazu für andere, ganz in die Liebe, und das heißt ganz in Gott eingetret — aber klar erkannt und freudig vollzogen hat erst Jesus diese entscheidende Tat

des gläubigen Gehorsams und der grenzenlosen Liebe. Aber während er so die Ketten zerbrach, die Freiheit gewann, nicht bloß für sich, nein, für alle, verstand er sie ihn nicht. Sie lästerten, sie verhöhnten ihn, indem er sich für sie opferte. Und er tat es doch. Wo ist ein Opfer, dem seinen gleich? Und aus diesem Opfer stieg das neue Leben empor. Wie er selbst nach dem Karfreitag seinen Ostermorgen gewann, so ward es Ostern, Auferstehung zu einem neuen, sicheren, hoffnungsfrohen Leben durch seine Tat für eine ganze Welt.

Mit Schauern denken wir an die Menschenopfer, bei denen man andere opfert: sie sind der grauenhafteste Ausdruck der Selbstsucht und damit der Knechtschaft unter böjser Macht. Mit Ehrfurcht gedenken wir des Opfers von Golgatha: es ist der höchste Ausdruck wahren Glaubens und reiner Liebe und damit der Freiheit vom Bösen, des Sieges über das Böse. Sein Wert fortzuführen bis zu völliger Erlösung der Menschheit, dazu mahnt uns der Karfreitag gerade in unserer schwer und unter der grauenhaften Herrschaft der Selbstsucht stöhnenden Zeit, die Menschenopfer unerhört vollzieht. So meint er es, wenn er spricht: **Rim mein Kreuz auf dich!**

Poincaré will nicht umkehren.

Das Ruhrgebiet als dauerndes Pfand.

Poincaré hat im Finanzausschuss der französischen Kammer neue Erklärungen abgegeben, aus denen hervorgeht, daß er starrsinnig auf der Fortsetzung des Ruhrabenteuers besteht, obwohl er in einem allgemeinen Überblick über die Besetzung des Ruhrgebietes zugab, daß die bis heute erzielten wirtschaftlichen Ergebnisse, was die Produktivität der Pfänder betreffe, sehr wenig bedeuten. Nur eine verlängerte und stabilisierte Besetzung könne angeschuldigt des „schlechten Willens der deutschen Regierung“ die Bewirkung eines Ausbeutungsprogramms ermöglichen, durch das man das Reparationsproblem regeln könne. Dieses Programm habe die Wiedereinführung der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen als Folge der wirtschaftlichen Blockade notwendig gemacht. Die Großindustriellen des Ruhrgebietes seien die Seele des deutschen Widerstandes. Poincaré stellt dann die (bekanntlich falsche) Behauptung auf, daß sie wiederholt den Versuch gemacht hätten, mit der französischen Regierung direkte Verhandlungen einzuleiten. Die französische Regierung werde jedoch nur amtlich von der deutschen Regierung ausgehenden Vorschlägen Folge leisten. Er habe übrigens die Gewißheit, daß ihm derartige Vorschläge nicht gemacht werden würden.

Poincaré fügte hinzu, die belgische und die französische Regierung seien darüber vollkommen einig, die Pfänder bis zur restlosen Bezahlung in Händen zu behalten. Die Räumung der Gebiete würde den Zahlungen entsprechend erfolgen. Die Räumung namentlich von Essen könne erst in letzter Linie ins Auge gefaßt werden, wenn die Gesamtregelung der Reparationen erfolgt sei. Die Eisenbahnen in den Händen der Franzosen stellen das beste Pfand dar.

Das ist ein höchst eigenartiges Zusammentreffen zweier Ministerreden: Während in Berlin der deutsche Außenminister die Bedingungen für unsere Verhandlungsbereitschaft erläuterte, forderte gleichzeitig Poincaré in Paris erneut die glatte deutsche Unterwerfung. Auffällig ist übrigens, daß er die Zahlen über die höherer Kosten des Ruhrabenteuers mit dem strengsten Geheimnis umgab. Er muß wohl seine Gründe dafür haben.

Das deutsche Friedensprogramm.

Eine Rede des Außenministers.

Im auswärtigen Ausschuss des Reichstages hielt an Stelle des erkrankten Reichszanklers der Außenminister von Rosenberg eine vollständig hochbedeutsame Rede, in der er die Bedingungen darlegte, unter denen Deutschland zu neuen Verhandlungen über die Ruhr- und die Reparationsfrage bereit ist, und zugleich Mitteilungen über die geheimen diplomatischen Verhandlungen der letzten Wochen machte. Der Minister knüpfte an den Plan des Staatssekretärs Hughes an, den dieser in den letzten Tagen des vorigen Jahres in einer Rede entwickelte, und der die ernste Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit durch eine absolut unabhängige internationale Konferenz von Wirtschaftssachverständigen vorschlug. Minister von Rosenberg erklärte, daß dieser Vorschlag von der deutschen Regierung für gangbar angesehen wird. Eine derartige Kommission müsse die drei Fragen beantworten:

1. Was hat Deutschland bisher geleistet?
2. Was kann und soll Deutschland gerechtfertigter noch leisten?
3. Auf welche Weise können diese Leistungen bewerkstelligt werden?

Werde dieser oder ein ähnlicher Weg beschritten, so wäre die Reichsregierung bereit, an den internationalen Kapitalmarkt wegen Bewilligung einer möglichst großen Anleihe heranzutreten, die von Deutschland mit jeder von dem Anleihekonferenzen als nötig bezeichneten Sicherheit auszusparen und an Frankreich oder die Alliierten als sofortigerbarer Worschlag zu behandeln sein würde.

Die Regierung werde dann dafür sorgen, daß die volle deutsche Wirtschaftskraft angespannt werde, um die revolutionären Reparationsleistungen zu erfüllen. Die Regierung hat jedoch in London und Washington kürzlich nachdrücklich darauf hingewiesen, daß dann selbstverständlich der jetzt durchbrochene Rechtszustand an Rhein und Ruhr erst wieder hergestellt werden müsse, weil man sonst kein Urteil über unsere Leistungsfähigkeit haben kann. Eher könne auch auf den passiven Widerstand nicht verzichtet werden. Zu der von Frankreich in der letzten Zeit in den Vordergrund geschobenen Frage der politischen Sicherheit verließ der Reichsminister auf den deutschen Vorschlag des Rheinlandpakt und auf das Gebiet friedensichernder Vereinbarungen, die auf dem Boden der Gegenseitigkeit aufgebaut sein müßten. Mit dieser Rede hat der Minister vor aller Welt klargestellt, daß Deutschland die Reparationsfrage als Wirtschaftspröblem ansieht und bereit ist, zu ihrer Lösung auf wirtschaftlichem Wege bis an die äußerste Grenze unserer Leistungsfähigkeit mitzuwirken. Er hat jedoch ebenso wenig Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland jeder gewaltsamen, militärischen oder politischen Lösung den bisherigen Widerstand entgegensetzt wird und muß, und daß infolgedessen die Voraussetzung für neue deutsche Leistungen in der Räumung des Ruhrgebietes erfüllt werden muß.

Abbau der Kohlenpreise.

16,5% billiger ab 1. April.

Der Reichskohlenverband hat mit dem großen Ausschuss des Reichskohlenrats beschlossen, in Verbindung mit der vom Reichsfinanzminister ab 1. April in Aussicht genommenen Herabsetzung der Kohlensteuer von 40 auf 30 %, die für sich allein eine Herabsetzung des Kohlenpreises um etwa 7,5 % bewirken würde, die Rettopreise der Ruhrkohlenklasse des unbedeckten Gebietes um 3,5 bis 9 % zu ermäßigen. Die Gesamtsumme der Kohlenpreiserhöhung würde bis zu 16,5 % betragen. Die neuen Preise treten mit dem 1. April d. J. in Kraft, da mit dem 31. März das bisher gültige Kohlensteuergesetz abläuft. Für die Syndikate des bedeckten Gebietes tritt lediglich eine Ermäßigung der Preise entsprechend der Herabsetzung der Kohlensteuer ein.

Die Rettopreise für Breiten wurden in Mitteldeutschland um 5000 Mark, in Bayern um 2000 Mark herabgesetzt, während der Preis für Rohbraunkohle in Mitteldeutschland um 1900 Mark und in Bayern um 1100 Mark je Tonne ermäßigt wird. Die Rettopreismittelwerte für Stein- und Braunkohle werden in den Bezirken Oberschlesien, Niederschlesien, Sachsen, Ostpreußen, Pommern und Bayern durchschnittlich um 3000 Mark die Tonne herabgesetzt. Der Reichsrat hat seine Zustimmung zu Herabsetzung der Kohlensteuer von 40 % auf 30 % erteilt.

Reparationskommission und Goldanleihe

Ein tendenziöser Einspruch.

Die Reparationskommission hat sich mit dem Bericht ihres Rechtsauschusses über die französischen Einwendungen gegen die deutsche Goldanleihe beschäftigt. Die Diskussion sei besonders schwierig gewesen. Der Ausschuss habe auf die erste Frage, ob das Deutsche Reich das Recht habe, ohne Genehmigung der Reparationskommission eine Anleihe aufzunehmen, einstimmig mit nein geantwortet. Auf die zweite Frage, ob die Reparationskommission das Recht habe, den Ertrag der deutschen Anleihe als eine hypothekarische Einnahme zugunsten der Reparationskommission anzusehen und ihn völlig oder teilweise Übermittlung zu verlangen, hätten der französische und der italienische Delegierte mit ja, ihre drei Kollegen, darunter der belgische Delegierte mit nein geantwortet. Auf die dritte Frage, ob die vom Deutschen Reich geleisteten Garantien gültig seien, habe die Reparationskommission mit Ausnahme des französischen Delegierten geantwortet, daß die Reichsbank ein privater Bank sei. Da sie somit dem Privilegium der Alliierten entgegenstehe, dürfe sie Garantien anbieten können.

Mit diesem verfassulierten Beschluß gibt die Reparationskommission im Grunde zu, daß gegen die deutsche Goldanleihe eigentlich nichts zu sagen ist. Immerhin ist mit einem bestigen Widerstande Frankreichs zu rechnen, welches die sonderbare Logik vertritt, man müsse die Deutschen zwingen, die Mark zu stabilisieren, ihnen aber zugleich die Mittel rauben, mit denen dieses Ziel gerade gefördert werden soll.

Chronik der Gewalttaten.

Auf der Fahrt von Berlin nach Köln wurde der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Solmann bei der Wählkontrolle in Bohlwinkel von den Franzosen aus dem Zuge geholt. Seine Briefsäcke und Akten wurden einer genauen Prüfung unterzogen. Nachdem zwei Beamte der französischen politischen Abteilung aus Düsseldorf eingetroffen waren, wurde Solmann die Weiterreise freigegeben, wobei man sich bei ihm entschuldigte.

In Herne ist die Inneneinrichtung des Rathauses durch die französische Besatzung vollkommen ruiniert worden. Der Schaden geht in die Millionen.

Verantwortl. Amt Naunhof Nr. 2.
Druck und Verlag: Güntz & Sule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.
Nummer 37
Freitag den 30. März 1923
31. Jahrgang
Amtliches.
Zuschläge zur Grundmiete.
Kleine Zeitung für eilige Leser.
Das Opfer von Golgatha.
Poincaré will nicht umkehren.
Das deutsche Friedensprogramm.
Reparationskommission und Goldanleihe
Chronik der Gewalttaten.

Das Verwaltungsgebäude der Aktien-Gesellschaft Mannesmann in Düsseldorf ist von der Besatzungsbehörde zum großen Teil beschlagnahmt worden.

In Emmrich und Wesel haben die Franzosen in den von ihnen besetzten Stadtteilen den Besatzungsstand verhängt. Dagegen ist über Weimann, wo am 24. März ein französischer Offizier durch einen von unbekannten Tätern abgefeuerten Revolverbeschuss unerbittlich am Fuß verletzt wurde, der Besatzungsstand verhängt worden.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Selbentwertung und Wehrmachtversorgung.

Im Ausschuss des Reichstages wird über eine Änderung zum Wehrmachtversorgungsgesetz beraten, die darauf hinausläuft, die zahlenmäßigen Bestimmungen des Gesetzes der augenblicklichen Selbentwertung anzupassen. In dem Entwurf wird eine Erhöhung der Zulage zu den Übergangsgebühren vorgeschlagen. Da sich die Wohnungsverhältnisse wesentlich verschlechtert haben und der Soldat infolge der militärischen Sonderverhältnisse besonders darunter zu leiden hat, sieht der Entwurf vor, die Fristen für die Gewährung einer Umzugsentschädigung zu verlängern. Dieser Vorschlag soll auch für die Hinterbliebenen gelten. Ebenso sollen die Kapitalabfindungen infolge der Selbentwertung erhöht werden. Entsprechend der Änderung des Reichsversorgungsgesetzes, die die Schaffung einer Waisenbeihilfe vorsieht, wird die Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung auch im Wehrmachtversorgungsgesetz vorgeschlagen.

Querschnittliche Erhöhung der Biersteuer?

Der Entwurf eines Biersteuergesetzes lag dem Reichsrat vor. Den Mittelpunkt des Entwurfs bilden die Steuerbefreiungen, und hier hatte der Reichsfinanzminister zunächst nur eine Verdoppelung beantragt, hat aber in einem Nachtrag eine Verbundbefreiung verlangt. Der bayerische Staatsrat von Boffi beantragte Vertragung der Beratung, da keine genügende Rücksprache mit den Interessenten stattgefunden habe. Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums erklärte, daß die Reichsregierung es außerordentlich bedauern würde, wenn die Vorlage jetzt nicht verabschiedet werden könnte. Es mache monatlich sechs bis sieben Milliarden aus, wenn die jetzige ungeheuer niedrige Steuer belassen werde, die kaum die Verwaltungskosten deckt. Der Reichsrat nahm jedoch den bayerischen Vertragungsantrag an.

Kapazität der Geldstrafen an die Entwertung.

Der Reichsrat nahm einen Gesetzentwurf an, der das alte Geldstrafengesetz entsprechend der Selbentwertung erheblich abändert. Für Übertretungen sollen künftig mindestens 200, höchstens 300 000 Mark erhoben werden, bei Verbrechen und Vergehen mindestens 1000 Mark. Die Höchststrafe bei Verbrechen und Vergehen soll allgemein zehn Millionen betragen, bei Verbrechen und Vergehen aus Gewinnlust 100 Millionen. Die Geldstrafe soll in diesem Fall mindestens ebenso viel betragen wie der erzielte Gewinn. Die Geldbußen sollen auf das Tausendfache erhöht werden.

Beamtenräte und Schlichtungsausschüsse.

Im Reichstagsausschuss für Beamtenangelegenheiten wurde ein gemeinsamer Antrag der Demokraten und der Sozialdemokraten angenommen, wonach das Arbeitsvertragsrecht der Beamtenräte nicht bestehen soll: bei Entlassungen, die auf einer gesetzlichen oder vertraglichen oder durch Schlichtung einer vereinbarten Einigungs- oder Schlichtungsstelle auferlegten Verpflichtung beruhen oder die durch ein strafgerichtliches oder disziplinargerichtliches Urteil ausgesprochen sind; bei Entlassungen, die durch Auflösung oder Umbildung von Behörden oder durch gänzliche oder teilweise Stilllegung des Betriebes erforderlich werden; bei fristlosen Kündigungen aus einem Grunde, der nach dem Gesetz zur Kündigung des Dienstverhältnisses ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist berechtigt. Zur Entscheidung von Streitigkeiten werden Schlichtungsausschüsse eingesetzt.

Das preussische Kabinett für Severing.

Das Preussische Staatsministerium nahm einen Bericht des Ministers des Innern Severing über das seinem Vorschlag gegen die Deutschvölkische Freiheitspartei zugrundeliegende Kassationsmaterial entgegen. Das Ministerium erkannte angedeutet das vorliegende Material und des Ernstes der innen- und außenpolitischen Situation die Maßnahmen des Herrn Innenministers als notwendig und berechtigt an und gelangte in einstimmiger Stellungnahme zu einer völligen Billigung seiner Politik.

Russland.

Erzbischof Jepsial wird nicht erschossen. Der Warschauer Sowjetgerichtsausschuss hat dem Ministerpräsidenten Sikorski mitgeteilt, daß die Vollstreckung der Todesurteile gegen den Erzbischof Jepsial und den Prälaten Bukfisz nicht stattfinden werde. Dieser abgeänderte Entschluß der Sowjetregierung ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß das Todesurteil im gesamten Ausland die stärksten Proteste hervorgerufen hatte. Die Warschauer Presse meldete, daß die polnische Regierung ein gemeinsames Vorgehen der Weimarer und des Reichs in Moskau angeregt habe, und im englischen Unterhaus war sogar der Vorschlag gemacht worden, ob nicht das einzige kommunistische Parlamentsmitglied im Unterhaus, "Kewbold", als Geiseln genommen werden könnte.

Rumänien.

Die neue Verfassung angenommen. Mit 262 gegen 8 Stimmen hat die Abgeordnetenkammer die neue Verfassung angenommen. Letztere weist wenig Veränderungen gegenüber der alten auf. Die wichtigsten Bestimmungen betreffen die Nationalisierung der Bodenschätze und die Enteignung der Wälder zwecks Schaffung von Gemeindeförstern. Die Bestimmungen über die jüdische Frage haben die parlamentarischen Vertreter der Juden voll aufzufrieden gestellt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Ernennung des Reichsministers a. O. Dr. Kasper zum Gesandten 1. Klasse in Riga, ist nunmehr amtlich bekannt gegeben worden.

Berlin. Der preussische Staatskommissar für öffentliche Ordnung, Geheimrat Weismann, ist zum Staatssekretär im preussischen Staatsministerium ernannt worden. Staatssekretär Schöler scheidet auf seinen Antrag aus seinem Amt aus.

Berlin. Die deutschvölkischen Parteiführer sind beim Reichsminister des Innern Dr. Oeser wegen des von Minister Severing erlassenen Verbots der deutschvölkischen Freikampfpartei verhaftet worden.

Die neuen Steuern.

Nach langen Auseinandersetzungen sind im Reichstage die Änderungen der Steuererträge angenommen, die im wesentlichen Tarifänderungen und Bestimmungen zur Anpassung an die Selbentwertung bringen. Nachfolgend folgen die wichtigsten neuen Vorschriften wiedergegeben werden.

Einkommensteuer. Die Steuer beträgt zur endgültigen Veranlagung für 1922

von den ersten	400 000 M.	10 %
" nächsten	200 000 "	15 %
" " "	200 000 "	20 %
" " "	200 000 "	25 %
" " "	400 000 "	30 %
" " "	1 000 000 "	40 %
" " "	1 500 000 "	50 %
" " "	2 000 000 "	55 %
" " "	weiteren Beträgen	60 %

Für jedes minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitsverkommen sind abziehbar bei einem Einkommen bis zu 1,2 Millionen 610 Mark, bei einem Einkommen bis zu 400 000 Mark auch für den Steuerpflichtigen selbst und seine Frau je 340 Mark. Bei der Lohnsteuer können zurzeit von dem 10prozentigen Abzug gefügt werden für den Steuerpflichtigen und seine Frau je 300 Mark monatlich, für jedes minderjährige Kind und mittellose versorgungsberechtigten Angehörigen 4000 Mark monatlich, für Werbungskosten 4000 Mark monatlich. Beiträge zu Berufsgenossenschaften bis zu 2000 Mark, Prämien zu Lebensversicherungen bis zu 10 000 Mark jährlich abzugsfähig. Kapitalertragsteuer darf bei über 60 Jahre alten und erwerbsunfähigen Personen bis zu 100 000 Mark ganz und bis zu 200 000 Mark zur Hälfte angerechnet werden. Im gleichen Falle sind 5000 Mark vom Steuerbetrag abzuziehen bei Einkommen nicht über 2000 Mark.

Vermögenssteuer. Für die Zeit von 1923 bis 1925, Anfang 31. Dezember 1922, ist Steuerpflichtig der den Betrag von 400 000 Mark übersteigende Teil des Vermögens. Die Steuer beträgt für natürliche Personen

von den ersten	1,5 Millionen b. steuerpf. Vermögens	1 %
" nächsten	1,5 "	2 %
" " "	1,5 "	3 %
" " "	6 "	4 %
" " "	12 "	5 %
" " "	18 "	6 %
" " "	24 "	7 %
" " "	30 "	8 %
" " "	60 "	9 %
" " "	weiteren Beträgen	10 %

Anzeigen

für die Oster-Nummer

insbesondere Familien- und Vergnügungsinserte

erbitten wir bis spätestens Sonnabend früh 9 Uhr.
Für später eingehende Anzeigen können wir eine Garantie vornehmer Ausführung nicht übernehmen.

Für die übrigen Steuerpflichtigen beträgt die Steuer jährlich 1 1/2 %. Der Zuschlag zur Vermögenssteuer beträgt während 15 Jahren für natürliche Personen für die ersten 1,5 Millionen 100 %, die zweiten 1,5 Millionen 150 %, die weiteren Beträge 200 % der Vermögenssteuer, für die übrigen Vermögen 150 %. Die Vermögenssteuer verringert sich bei zwei oder mehr minderjährigen Kindern um 200 Mark pro Jahr, wenn das Vermögen nicht mehr als sechs Millionen beträgt. Steuerbefreiung tritt ein, wenn das Einkommen nicht höher als 400 000 Mark ist, bei 60jährigen und erwerbsunfähigen Personen, wenn das Einkommen 80 000 Mark nicht übersteigt.

Körperschaftsteuer. Die 20 % des Einkommens betragende Steuer erhöht sich bei Erwerbsgesellschaften, solange die Kapitalertragsteuer nicht erhoben wird, um 25 % der als Gewinnanteile verteilten Beträge. Gesellschaften m. b. H. mit einem Kapital bis zu 300 000 Mark, die von der Kapitalertragsteuer bisher frei waren, zahlen einen Zuschlag von 15 %.

Zinsbesteuerung. Der Zeichnungspreis beträgt bis 30. April 1923 100 % des Nennwertes. Bei Zeichnungen nach dem 30. April erhöht sich der Zeichnungspreis für jeden angefallenen dem Monat April folgenden Monat um je 10 % des Nennwertes. Von der Zeichnungsfrist befreit sind Vermögen bis zu 400 000 Mark (bisher 200 000 Mark). Diese Freigrenze erhöht sich auf 1,2 Millionen (bisher 600 000 Mark), wenn das Vermögen hauptsächlich aus Kapitalvermögen besteht und das der Einkommensteuer für 1921 zugrunde liegende Gesamteinkommen 40 000 Mark nicht übersteigt; auf 4 Millionen (bisher 2 Millionen) bei über 60 Jahre alten oder erwerbsunfähigen Personen, wenn das Vermögen hauptsächlich aus Kapitalvermögen besteht und wenn das der Einkommensteuer für 1921 zugrundeliegende Einkommen sich vorwiegend aus Erträgen dieses Vermögens zusammensetzt und 60 000 Mark nicht übersteigt. Zu zeichnen sind von natürlichen Personen

von den ersten	600 000 M. (bisher 200 000) b. Vermögen	1 %
" nächsten	900 000 - - - - - 300 000)	2 %
" " "	1 500 000 - - - - - 500 000)	4 %
" " "	1 500 000 - - - - - 500 000)	6 %
" " "	1 500 000 - - - - - 500 000)	8 %
" " "	weiteren Beträgen	10 %

Gesellschaftsteuer. Die Hälfte dieser Beträge. Erbschaftsteuer. Zu den bisherigen Sägen treten 5 % Sägen wie folgt: der Satz erhöht sich bei einem Erbschaft von mehr als

400 000 M.	um	10 %
800 000 "	"	20 %
1 200 000 "	"	30 %
1 600 000 "	"	40 %
2 000 000 "	"	50 %
2 400 000 "	"	60 %
2 800 000 "	"	70 %
3 200 000 "	"	80 %
3 600 000 "	"	90 %
4 000 000 "	"	100 %

10 % der Grund-Säge für jede weiteren 400 000 Mark bis zu einem Gesamtsatz von 10 Millionen Mark, darüber hinaus für jede weiteren 600 000 Mark bis zu einem Gesamtsatz von 16 Millionen Mark und darüber hinaus für jede weiteren 800 000 Mark bis zu einem Gesamtsatz von 20 Millionen Mark. Bei einem höheren Erwerb wird das flächendeckende Grundkapital erhoben.

Kapitalertragsteuer wird von den Erträgen aus Kapitalvermögen, die nach dem 3. April d. J. fällig werden, bis auf weiteres nicht erhoben. Jedoch tritt hierfür eine Erhöhung der Körperschaftsteuer um 10 % ein, so daß also die Schuldverschreibungen usw. von dem 10prozentigen Abzug befreit, die Dividenden aber um die 10 % der bisherigen Kapitalertragsteuer durch die Körperschaftsteuer gefügt werden.

Umsatzsteuer. Der Steuerpflichtige hat bei Abgabe der Steuererklärung, spätestens bis zum 31. Januar des auf das Veranlagungsjahr folgenden Jahres, den Unterschied zwischen dem Betrag der Steuererklärung und der Summe der Vorauszahlungen zu zahlen. Der Zuschlag für künftige Zahlungen ist von der Vorauszahlung, mindestens jedoch von 1/4 der für das vorangegangene Kalenderjahr veranlagten Steuer zu zahlen.

Der „richtige“ Ton für unsere heranwachsende Jugend.

Dresden. In der 2. Fach- und Fortbildungsschule in Dresden kam es dieser Tage bei der Entlassungsfeier der Schüler zu einer sehr peinlichen Szene, weil der dort beamtete Oberlehrer Kau seine Entlassungsrede auf einen Ton abstimme, der sowohl bei einem Teil der Schüler, als auch bei den als Gäste geladenen Eltern und Lehrern der Schüler laute Entrüstung auslöste, so daß sich der Oberlehrer Kau angesichts der Entrüstungskundgebungen schließlich gezwungen sah, seine Entlassungsrede vorzeitig abzubrechen. Wie berechtigt diese Entrüstung der an der Entlassungsfeier beteiligten Gewesenen war, erhebt man an einer Anfrage, die die deutschnationalen Fraktionen des Stadtverordnetenkollegiums an den Rat zu Dresden gerichtet hat. In dieser Anfrage wird mitgeteilt, daß Oberlehrer Kau in seiner Entlassungsrede unter anderem folgende Aeußerungen für angezigt hielt:

1. Derjenigen, die bisher in der Geschichte am unmenslichsten gehandelt haben, sind die Juden und die Kirche. Schon in der alten Zeit ist Sokrates von seinem Staate unmenslich behandelt worden, wurde in den Kerker geworfen, weil er sein Schicksal stark ertragen und sich nicht kluglich benommen wie der am Kreuze: Mein Gott, mein Gott, warum...?
2. Was machen uns uneheliche Kinder? Nichts!
3. Wer und was war die Jungfrau Maria, hat sie nicht auch ein uneheliches Kind?
4. Wer ist Gott? Früher hatten wir einen jüdischen, einen evangelischen, einen katholischen Gott, danach auch einen preussischen Gott. Diesen hat man aber gestürzt und einen andern an seine Stelle gesetzt.
5. Bismarcks politische Tätigkeit hat darin bestanden, daß er, um seine Pläne durchzuführen, die Bismarcken von 1864/66 und 1870/71 herbeigeholt hat.

Wenn ein Lehrer jungen heranreisenden Menschen in dem Augenblick, in dem sie hinaus ins Leben treten, nichts Besseres als den Weg zu geben hat, als dies nach der Anfrage der Oberlehrer Kau getan, dann findet man allerdings eine Erklärung für so manches, was uns heute in der Bildungsart unserer heranreisenden Jugend so wenig verständlich erscheint.

240-fache Grundmiete ab 1. April in Raunhof.

Wie aus der amtlichen Bekanntmachung ersichtlich, sind für Raunhof ab 1. April insgesamt 23900 %, Zuschlag zur Grundmiete festgesetzt worden, d. h. die Miete beträgt mit der Grundmiete (100 %) zusammen das 240-fache der Grundmiete, oder, anders ausgedrückt, das 204-fache der alten Friedensmiete.

Die Berechnung ist diesmal eine einfachere als wie bisher. 40 Grundmieten sind, um einmal mit dem letzten Polzen anzulassen, für die „Großen Instandhaltungsarbeiten“ eingezogen. Dieser Betrag ist vom Hausbesitzer auf das bei der Gemeinde geführte „Kauskonto“ abzuführen und darf nur mit Zustimmung der Behörde und der Mietervertretung verwendet werden.

60 Grundmieten sind für die „kleinen Instandhaltungsarbeiten“ bestimmt. Sie werden kaum ausreichen, auch nur die notwendigen Reparaturen ausführen zu lassen, doch haben die Mieter Nachzahlungen bei Mehraufwendungen nicht zu leisten.

Von den restlichen 140 Grundmieten: 100 % Grundmiete, 50 % Zinsdienstzuschlag und 13850 %, Betriebskosten (in die 1250 % Verwaltungskosten für den Hauswirt eingerechnet sind) = 14000 %, erhöht der Hauswirt für die Vergütung seines Kapitals und für seine Arbeit ein Gehalt — zusammen 14000 % —, aber die er nicht abzurechnen braucht. Ueber die verbleibenden 12600 % = 126 Grundmieten — sind, wie üblich, den Mietern genaue Abrechnungen zu senden und von diesen bei nachgewiesenen Mehraufwendungen Nachzahlungen zu leisten.

Wie kommt es nun, wird man erlaucht fragen, daß Raunhof diesmal einen höheren Zuschlag errechnet hat, als wie z. B. Leipzig? Das liegt in der Hauptsache bei den 40 Grundmieten für die großen Instandhaltungsarbeiten. Es ist das ein stark unstrittiges Axiom und viele Gemeinden haben bei der Bildung der Form halber eine einzige Grundmiete, also je gut wie nichts eingezogen, wohl in der Annahme, daß mit den zunächst geringen Summen in absehbarer Zeit doch nichts anzulassen ist. Dies Verfahren ist aber schließlich zu billigen, denn ein Anfang muß schließlich doch einmal gemacht werden, und je später das geschieht, um so höher werden dann die Beträge. Wahrscheinlich wird hier die Regierung in nächster Zeit allgemein gültige Bestimmungen treffen, durch die dann die kritischen Bestimmungen außer Kraft gesetzt werden. Geringer werden die Regierungssätze aber kaum ausfallen. Einen weiteren Grund der höheren Miete bildet bei uns der hohe Wasserpreis, der um die Hälfte höher als in Leipzig ist. Dann hatte Leipzig einen Zuschlag durch die hohen Grundmietensummen, den aber Raunhof durch die neue Schenksteuer etwas eingeholt hat. Die Höhe für die Betriebskosten sind auf Grund von einer Reihe Beispielschätzungen genau ermittelt worden und wenn bei dem Wassererwerb, der allerdings im Sommerdurchschnitt etwas höher ist, nach Möglichkeit gespart wird, werden am Ende des Vierteljahres Nachzahlungen hoffentlich vermieden werden. Es ist zweifellos besser, voranherein die genau ermittelten richtigen Beträge einzufahren, als, wie dies vielerorts geschieht, zunächst abstrahlige geringere Beträge einzufahren und dann die Mieter vor die bittere Notwendigkeit pöhllicher hoher Nachzahlungen zu versetzen. Dazu kommt, daß die Regierung schon wieder eine harte Erhöhung der Grundsteuer angekündigt hat und sie vermutlich weiter steigen wird, da es sich hier um eine noch recht ausbaufähige Steuer handelt.

Ueber der Miete ist, wie schon früher erwähnt, noch die „Wohnungsbauabgabe“ zu zahlen, die auf 30 Friedensmieten festgesetzt wurde, die aber Kenner und sonstige Beschäftigte nicht zu bezahlen brauchen. Der Betrag wird von der Gemeinde eingezogen.

Zahlenbeispiele zur richtigen Errechnung der Miete zu bringen, ist diesmal nicht nötig. Die Friedensmiete und die daraus erredete Grundmiete (Friedensmiete absolut 15 %) ist überall bekannt. Die Grundmiete ist mit 240 zu multiplizieren und die dadurch errechnete Jahresmiete je nach der Zahlungsweise durch 4 oder 12 zu teilen. Grundmiete gilt, wie bisher, die vierteljährliche Vorauszahlung, doch wird, wo dies angebracht erscheint, der Hauswirt sich auch mit monatlicher Zahlung wohl einverstanden erklären.

Auf eines sei noch hingewiesen: Es kam im Ausschuss wieder zur Sprache, daß nur für sehr wenige Wohnungen die Einführung der gesetzlichen Miete der Gemeindeförderung angezeigt wurde. Wo dies noch nicht geschehen ist, muß nunmehr die Anmeldung unverzüglich erfolgen, da sonst Ordnungsstrafen zu gewärtigen sind. Das Kauskonto ist, auch wenn in einem Hause mit mehreren Wohnungen nur für eine Wohnung die gesetzliche Miete verwendet wurde, für das ganze Haus einzurufen, d. h. also auch für die Wohnungen mit frei vereinbarter Miete muß dann der für die „großen Instandhaltungsarbeiten“ festgesetzte Betrag abgeführt werden. Es ist aus der Art der Aufstellung frei vereinbarter Mieten zu beachten, da sonst den betr. Betrag der Hauswirt aus seiner Tasche bezahlen muß. Frei vereinbarte Mieten werden im allgemeinen, natürlich unter Berücksichtigung der jeweiligen Verhältnisse, höher sein müssen als die gesetzliche Miete, da bekanntlich bei gesetzlicher Miete der Mieter eine ganze Reihe von Arbeiten selbst zu bezahlen und u. U. Nachschüsse zu leisten hat, während dies bei frei vereinbarter Miete nicht der Fall ist.

Ein weiterer allgemeiner Irrtum ist, daß bei kleinen Wohnungen die Höhe niedriger sein könnten als bei großen. Das Umgekehrte ist der Fall. Ein gewisses Mindestmaß an Ausgaben verursacht jede Wohnung, und dieses Mindestmaß ist bei einer Wohnung mit kleiner Miete viel eher erreicht als bei einer größeren. Die Behörde errechnet aber nur den allgemeinen Durchschnitt und das bedeutet für die Praxis, daß der gesetzliche Satz für kleine Wohnungen im allgemeinen etwas zu knapp bemessen ist.

W. S.

Sächsisch

Connenau...
Connenau...
81. März...
Ebenfalls...
Vertrags...
von Österreich

□ Kranken...
Reichsge...
rangensp...
denber 1922...
jember Arbeitge...
ordnung be...
maßgebende...
schreitet, ohn...
wechseln, sch...
Monats nach...
aber an dem...
Verdienstigen...
aus.

□ Die We...
1. April b...
1. Klasse 4000...
800 Mark.

— Raun...
ab wird der...
gefallene Aben...
gleich der M...
7 Uhr 26 Min...
+ Im Sa...
warenzurück...
Nachf. in Ma...
höhen, sind zw...
Färberel Wd...
handlungen im...
zu einem Unter...
lungen steden...
Schmelzung m...
Schmelzabfah...
der ganzen We...

— Uch...
sich immer eng...
Publikum selbst...
Besuch des Mi...
zwar ausnahm...
von Freitag d...
gramm aufge...
Beranien" —
nicht das Recht...
deren Wahl vo...
und wenn ihr...
gleich optern...
Butler, hängl...
durch Schöff...
schöne Land...
Hauptrollen d...
das „Ueb von...
gulgendes B...

+ Son...
gültig vom Gr...
(Ostermontag).

+ Wie n...
heute aktuelle...
läßt die „Deut...
arbeiter Dr. A...
„daß der komm...
wird“.

+ Verbo...
in Sachlen.

17)

— Die h...
über Ruffe...
immer neue...
gegnungen und...
massieren die...
richtigen, denn...
fangen, wenn...
Dallus Gabebu...

Sein un...
Wegand Ver...
keiten, geladen...
und daß sie ge...
einen Copier...
soll sein, das...
Zeit an sich...
wenig Erfolg...
sein und ihre...
Am schwersten...
genüber. War...
doch nur recht...
besonders Red...
Wenn er sie...
schaute und...
Röche ver...
die Unwahrheit...
war, sie kam...

Am lieb...
aufgeben. E...
bere ihr Küß...
selbstem in...
Regen ange...
und fürchte...
denn noch ab...
über Freude...
süßig, denn...
Stunden die...
Eines So...
tm Kauf...
des Elektr...

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 29. März 1923.

Wertblatt für den 30. und 31. März.
Eonnenuntergang 5¹¹ (3¹¹) Mondaufgang 8¹¹ R. (8¹¹ R.)
Eonnenuntergang 6¹¹ (6¹¹) Monduntergang 4¹¹ U. (5¹¹ U.)
30. März. 1814 Blücher schlägt die Franzosen bei Paris. — 1858 Der Friede von Paris beendet den Krimkrieg.
31. März. 1727 Wharfer Isaac Newton gest. — 1911 Oberster Robert Wilhelm Bunsen geb. — 1814 Einzug der Verbündeten in Paris. — 1917 Mediziner Emil Adolf von Behring gest. — 1821 Der frühere Kaiser Karl von Österreich versucht in Ungarn einen Staatsstreich. — 1922 Österreicher von Österreich gest.

□ **Krankenversicherungspflicht für Angehefte.** Das Reichsgesetzblatt veröffentlichte am 27. März erlassene Verordnung der Reichsregierung über Versicherungspflicht, die von Angeheften, soweit sie am 1. Dezember 1922 krankenkassenversicherungspflichtig waren, und von den Arbeitgebern besonders zu beachten ist. In dieser Verordnung heißt es: „Wer die für seine Versicherungspflicht maßgebende Verdienstgrenze von 720 000 Mark überschreitet, ohne seinen Arbeitgeber oder seine Stellung zu wechseln, scheidet erst mit dem ersten Tage des vierten Monats nach Überschreiten der Verdienstgrenze, frühestens aber am dem Tage, an dem eine andere Festlegung der Verdienstgrenze in Kraft tritt, aus der Versicherungspflicht aus.“

□ **Die Sommergebühren für Postkarten betragen vom 1. April d. J. ab nicht 5, sondern 10 %**, mithin in der 1. Klasse 4000, in der 2. Klasse 2000 und in der 3. Klasse 800 Mark.

— **Naunhof. (Zugverbesserung.)** Vom 1. April ab wird der von Leipzig nach Naunhof des Sonntags ausgehende Abendzug 5 Uhr 14 Min. wieder verkehren, desgleichen der von Naunhof nach Leipzig fahrende Abendzug 7 Uhr 26 Min.

— **Im Handelsteil der „Leipz. N. N.“** lesen wir: Rauchwarenzurichterei und Färberei, A.-G. vorm. Louis Wallers Nachf. in Markranstädt. Wie wir von zuverlässiger Stelle hören, sind zwischen dieser Gesellschaft und der Konsum-Spezial-Färberei Adolf Windhold in Naunhof d. Leipzig Fusionserhandlungen im Gange, und zwar dergeart, daß beide Betriebe zu einem Unternehmen vereinigt werden sollen. Die Verhandlungen stehen bereits vor dem Abschluß. Nach dieser Verschmelzung wird das Unternehmen zu den größten und leistungsfähigsten Färbereien nicht nur Deutschlands, sondern auch der ganzen Welt zählen.

— **Uchspielpaus.** Der Besitzer desselben, der es sich immer angelegen sein läßt, Filme vorzuführen, die das Publikum sehen und Bewußt sein, was ja der stets starke Besuch des Kinohausers beweist, hat auch für diesmal und zwar ausnahmsweise, worauf wir noch besonders hinweisen, von Freitag d. 30. mit zweitem Osterfesttag, ein vorzügliches Programm aufgestellt. — Der Kunstfilm „Die Fürstin von Beranien“ zeigt Liebe und Leid einer Fürstin, die nicht das Recht der freien Wahl ihres Gatten genießt, sondern deren Wahl vom Wohl des Landes abhängig gemacht wird und wenn ihr Herz trauert und sie die Hoffnung auf ihr Liebesglück opfern muß. — Der Film, von Ernst Reichert und Richard Butler, künstlich ausgestaltet, führt die Zuschauer nicht nur durch Schiffsreisen, sondern auch auf schneebedeckte Berge und bringt schöne Landschaften. — „Straß und Bruno Kaffner in den Hauptrollen der beiden Liebenden gefolgt durch ihr gutes Spiel das „Liebe und Leid“ besonders ergreifend. — Ein gutgezeichnetes Reprogramm schließt sich dem großen Film an.

— **Sonntagsrucksackfahrten zu Ostern** sind gültig vom Gründonnerstag mittags 12 Uhr bis zum 2. April (Ostermontag).

— **Wie wird das Sommerwetter 1923?** Die heute aktuelle Frage nach dem Sommerwetter in diesem Jahre läßt die „Deutsche Wtg. Ztg.“ durch ihren astronomischen Mitarbeiter Dr. Ritzinger behandeln, der zu dem Ergebnis kommt, daß der kommende Sommer einen normalen Verlauf nehmen wird.

— **Verbot der Nationalsozialistischen Partei in Sachsen.** Wie aus Dresden gemeldet wird, hat das

Ministerium des Innern die Nationalsozialistische Arbeiterpartei in Sachsen für das Gebiet des Freistaats Sachsen mit allen Ortsgruppen verboten und aufgelöst.

— **In der am Montag in Cobitz abgehaltenen Versammlung des Landbundes in der Amtshauptmannschaft Grimma** wurde bekannt gegeben, daß die Mitglieder dieses Bundes im Bezirke der Amtshauptmannschaft Grimma 1330 Kinder aus dem Ruhrgebiet unter Gewährung freien Unterhalts zu sich aufnehmen wollen.

— **Der Schulgesundheitsrat in Sachsen.** Das sächsische Kultusministerium ordnet die Einführung eines einheitlichen Gesundheitsratens für die Schulen an. Für jeden Schüler der öffentlichen und privaten Volksschulen ist nach der ersten Aufnahme ein Gesundheitsrat einzulegen und fortzuführen. Den Eltern ist die Einsicht in den Schein zu gestatten. Für die Erhebungen zur Vorgeschichte des Schülers ist ein Elternfragebogen zu verwenden. Auch für den Arzt sind entsprechende Bewertungsscheine vorzulegen.

— **Die Kommunisten haben vor kurzem einen Antrag** an die Regierung eingebracht, wonach die in den Schulen verbindlich vorgenommenen Sammlungen für die Ruhrhilfe verboten werden sollen. Der Kultusminister Fleißner hat sich damit, diesen Antrag zu erfüllen und folgenden U.a. herausgegeben: „Selbstsammlungen in den Schulen unter der Schülerrichtsicht dürfen nur nach vorheriger Genehmigung des Kultusministeriums veranstaltet werden. Die Genehmigung wird grundsätzlich nur in ganz besonderen Ausnahmefällen erteilt werden. Wo etwa zurzeit solche Selbstsammlungen ohne die erforderliche Genehmigung stattfinden, sind sie sofort einzustellen.“

Deutschland steht allein! Läßt aber die Brüder an Rhein und Ruhr nicht allein und gebt zum Deutschen Volkopfer!

— **Als Polizeipräsident von Leipzig** ist der Parteivorstand der D.S.P. und der früheren Unabhängigen Partei in Leipzig, Heinrich Fleißner, (nicht zu verwechseln mit dem Kultusminister Fleißner) vorgelassen, der an Stelle des zum 3. Bürgermeisters gewählten bisherigen Polizeipräsidenten Dr. Kühn ernannt worden ist. Der neue Leipziger Polizeipräsident ist im Hauptberuf Redakteur an der „Leipziger Volkszeitung“.

— **Leipzig.** Die Mehlstembler sind in Leipzig diesmal wieder stark gedrückt worden. In einem ersten Stadtrat, so schreibt ein auswärtiges Blatt, verlangte man für ein Milligramm, das aus einer Tasse Suppe, zwei dünnen Scheiben Fleisch mit Gemüse und einer sehr reichlichen Portion Mehlpeise besteht, die Kleinigkeit von 12 000 Mark — also weit mehr, als erste Berliner Hotels für ein weit besseres und reichhaltigeres Menü sich bezahlen lassen. Ein Glas Roanach kostete 4 500 Mark. Ein dreizehntes Zimmer war mit 42 000 Mk. berechnet.

— **Waldheim.** In Sachsen der kolonialen Totenbestattung ist der Stadtverwaltung ein ablehnender Bescheid vom Ministerium eingegangen. Begründet wird er damit, daß Kopfsteuern, wie in dem Ortsgesetzentwurf eine solche zur Deckung der Kosten vorgesehen war, nicht neu eingeführt werden dürfen. Die Angelegenheit sei bis zum Erscheinen des in Vorbereitung befindlichen Landesgesetzes über die kolonialen Totenbestattung zurückzustellen.

— **Reinsdorf.** In der hiesigen Windmühle wurde der Mühlenbesitzer Schumann tot aufgefunden. Die schweren Verletzungen deuten darauf hin, daß der Verlorene von einem Getriebe erfaßt worden ist und herumgeschleudert wurde.

— **Deisitz.** Hier wurden die Pferde einer Brautkutschke abgepannt und das Hochzeitspaar von 6 Freunden im Triumph nach Hause gelahren.

Heimgelunden.

Roman von D. v. d. Landen.

17) Nachdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

— **„Sie hatte sich jetzt in ein ganzes Netz von Lügen verwickelt.“** Der Mutter, Brettschneider und auch Adele gegenüber, sie mußte immer neue Ausflüchte und Vorwände erfinden, um ihre Bewegungen und Ausgänge mit Gretling zu rechtfertigen und zu maskieren. Allen gegenüber gelang es ihr ohne besondere Schwierigkeiten, denn niemand mißtraute ihr, nur einer war nicht unbefangen, wenn er sich auch den Anschein gab, und dieser eine war Julius Gabelsch.

Sein unstilltes Leben führte ihn bald in diese, bald in jene Gegend Berlins und so hatte er schon zweimal, und demerkt von dessen, geliebt, daß Gretling mit Gertrud zusammengetroffen und daß sie gemeinsam in eine Konditorei gegangen waren oder einen Spaziergang gemacht hatten. Das erste Mal konnte es Zufall sein, das zweite Mal wieder ein Versehen und von dieser Zeit an fing er an, seine Schwärze zu beobachten allerdings mit wenig Erfolg, denn Gertrud hatte es so sehr gelernt, vorsichtig zu sein und ihre geheimnisvollen Ausgänge geschickt zu verschleiern. Am schwersten wurde ihr das Verstecken des Brettschneiders gegenüber. Warum? Das konnte sie sich nicht erklären, sie waren doch nur recht gute Bekannte und es lag kein Grund vor ihr, besonders Neugierde zu haben; trotzdem es wurde ihr schwer. Wenn er sie mit seinen guten blauen Augen so freundlich anschaute und sie fragte: „Ruh, Fräulein Gabelsch, wie ist die Mode verlaufen, waren Sie mal aus?“ und sie sagte ihm dann die Unwahrheit, dann sah sie sich gedrückt und was schlimmer war, sie kam sich kein Neben ihm vor und fühlte sich.

Am liebsten hätte sie die Ausgänge mit Brettschneider ganz aufgegeben. Sie hatte kein Interesse mehr daran, leit der andere ihr küßte und Denken so vollständig im Anhorch nahm selbst in ihr. In ihrem Empfinden ein ganz neues, fremdes Reges angefangen hatte; aber sie fand keinen stichhaltigen Grund und fürchtete auch, seinen Verdacht zu erwecken. So besuchte sie denn noch ab und zu die Mutter, die Kunstausstellungen mit ihm, aber Gretche machte es ihr nicht mehr, sie war verkümmert und einseitig, denn sie dachte an Rudolfs Gretling und an die heiteren Stunden die sie zusammen verlebten.

Eines Sonntags am Vormittag war sie mit Brettschneider im Kaufhaus gewesen und sie gingen zusammen zur Toilette der Elektrischen, als sie Gretling bemerkten, der ihnen entgegen-

kam. Gertrud erstrahlte föhlich und mit einem Schloß wurde ihr klar, weshalb gefährliches Doppelspiel sie getrieben hatte.

„Da ist Ihr Vetter!“ räumte sie Brettschneider zu, „lassen Sie mich schnell hier abbiegen.“

„Er sah sie mit großen Augen an.“

„Warum, Fräulein Gabelsch?“ Wir haben aber unser an sich doch sehr harmloses Zusammenreffen nie gesprochen, es hat uns ja auch niemand danach gefragt. Wenn der Zufall es aber sagt, daß es jemand Bekanntes oder wie jetzt, jemand aus meiner Verwandtschaft trifft, so brauchen wir doch kein Geheimnis daraus zu machen und einen falschen Schein auf uns laden, besonders auf Sie, nicht wahr?“

„Ja“, sagte sie leise, aber ihr Herz klopfte anständig zum Herpringen. Wie würde Rudolfs aber diese Begegnung denken, würde sein Vertrauen zu ihr so stark sein, nicht zu zweifeln und Nebenbetrachten aufkommen zu lassen? „Nein, war er so nahe, daß er sie gut erkennen konnte. Einen Moment schien er zu stutzen, dann kamen sie einander rasch entgegen.“

„Ruh! Er sah in Damendressen, das ist, glaube ich, das erste Mal, daß ich mit einer schönen jungen Dame begegne, mein Junge“, rief er lachend.

„Nun, Tag, meine Herrschaften!“ Rief er Gabelsch, er verzögerte sich etwas zu tief und um die Lippen zuckte ein kleines lässliches Lächeln, „Lieber Ernst“, er schüttelte dem Vetter die Hand.

„Wir waren im Kaufhaus.“

„Im Kaufhaus?“ Doch Gott erbarm! Im Kaufhaus!“

Er sah Gertrud dabei von der Seite mit einem eloquenten Blick an, aber er sah sie nicht an, diese Begegnung war für ihn höchstens Grade unangenehm.

„Wo fährt denn bis der Weg hinher?“ fragte Brettschneider, während sie langsam weitergingen.

„Nicht?“ Da wollte einen Besuch bei Elli machen, sollte heute abend da sein, habe abgefragt.“

„Warum?“

„Hatte eigentlich was. Kettens vor, weiß aber noch nicht man ändert manchmal seine Pläne.“

„Wieder sah er Gertrud an, aber diesmal gab sie ihm den Blick voll und ruhig zurück. Die Ruhe ließ sie ihr, daß sie die Situation für sich nur retten könne, durch allgemeine Unbefangenheit und Sicherheit, sie konnte Gretling nun schon gut genug um zu wissen, was ihm imponierte. Sie wollten mit der Elektrischen nach dem Brandenburger tor fahren, aber Gretling wies sie einem Auto.“

Brettschneider schüttelte den Kopf, sagte aber nichts.

— **Vaugen.** In Aischau lag bei offener Haustür eine kranke Frau allein im Hause. Ein Lumpensammler erschien in der Wohnung und verging sich unflüchtig an der Kranken, ohne daß es ihr möglich gewesen wäre, um Hilfe zu rufen.

— **Hohenstein-E.** Konflikt in der sächsischen Hochschule. Hier ist ein Konflikt mit den Leitern der sächsischen Hochschulen ausgedrochen, nachdem die Linksmehrheit der Stadtorordneten die Kaisvorlage, betreffend Vergütung der Leitungen, abgelehnt hatten. Die beiden Schulleiter erklärten, den Unterricht unter diesen Umständen nicht weiter zu erteilen.

Schlussspiel.

Verdachtsrichtern vom 29. März.

150 Millionen Goldanleihe.
Berlin. Aus informierten Kreisen verlautet, man rechne, auch wenn das Zeichnungsergebnis noch nicht genau feststeht, einschließlich der von den Banken übernommenen Garantie mit höchstens etwa 150 Millionen Goldmark, was, wenn nicht noch weitere Ergebnisse hinzukommen sollten, allerdings nicht die in die Goldanleihe gesetzten Erwartungen ganz erfüllen würde, da ja die Goldanleihe insgesamt 200 Millionen Goldmark erbringen sollte.

Die Sperre der Hypothekenzahlung.
Berlin. Die vom Reichsausschuß des Reichstages beschlossene Ablehnung des Antrages Düringer und Genossen hat die Sperre der Hypothekenzahlung, hat die Wirkung gehabt, daß sich ein Ausschuss von Politikern und Fachmännern gebildet hat, der sich bei der volkswirtschaftlichen und rechtlichen Bedeutung des Düringer Antrages dessen weitgehende Unterstützung zur Aufgabe macht. Gegen den kommunistischen Selbstschutz.

Berlin. Aus Anlaß des Treibens des kommunistischen Ausschusses bezw. der sogenannten Hunderttausenden in Suhl sind, wie amtlich mitgeteilt wird, vom Oberpräsidenten Hörsting bereits am Sonntag 200 Mann Schußpolizei nach Suhl delegiert worden.

Frauen gegen die Ruhrbesetzung.
Dortmund. In Dortmund, Köln und Elberfeld fanden große Kundgebungen sozialdemokratischer Frauenorganisationen statt, die insbesondere aus allen Teilen des besetzten Rheinlandes und des neubefreiten Ruhrgebietes besetzt waren. In diesen Kundgebungen haben die deutschen Frauen einen Aufruf an die Frauen aller Kulturvölker gerichtet, in welchem sie im Namen von Recht, guter Sitte und Menschenwürde feierlich protestieren gegen die französisch-belgische Invasions. Die Kundgebungen hinterließen gewaltigen Eindruck.

Polnischer Stadtverordnetenvorsteher in Königsbrunn.
Königsbrunn. In der Stadtverordnetenversammlung wurde infolge Spaltung der deutschen Mehrheit ein Mitglied der polnischen Fraktion zum Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung gewählt. Nach der Wahl setzte sofort die Vergewaltigung der deutschen Mehrheit ein, indem das Präsidium polnisch sprach und verlangte, daß alle Anträge und Beschlüsse in polnischer Sprache abgefaßt werden.

Keine Rekruteneinberufung in Rußland.
Moskau. Die Ausschließung der Einberufung des Jahrgangs 1902 erklärt sich nach der russischen Zeitungs-Agentur dadurch, daß die festgestellte Größe der Armee in Friedenszeiten es unmöglich erscheinen lasse, die militärische Ausbildung der vorigen Jahrgänge zu vollenden als einen neuen einzuberufen.

Französisches Unbehagen über die Stinnesoffe.
Mailand. Aus Paris schreibt man dem Couriers della Sera: In französischen politischen Kreisen betrachtet man den Besuch Hugo Stinnes' in Rom als Versuch der deutschen Diplomatie, Italien zur Vermittlung zu veranlassen. Die Nachrichten von den Besprechungen in Mailand werden deshalb in Frankreich mit großem Interesse verfolgt. Man schließt die Möglichkeit nicht aus, daß der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel zum Sprachrohr Deutschlands gemacht werde.

— **Erhöhung der ausländischen Gelddeposits durch die Reichsbank.** Die ausländische Wäuter meiden, hat die Reichsbank neuerlich bei der Schweizerischen Nationalbank rund 100 Millionen Gold deponiert.

„Es ist heute so schönes Wetter, was meinen Sie, Fräulein Gabelsch, und du, Ernst, wenn wir noch eine Stunde spazieren fahren, dann bitte ich, mit mir zu frühstücken. Was? Willst auch noch ein Papa telefonieren?“

„Es lag kein Grund vor, dem Vorschlag abzulehnen. So luden sie durch den Biergarten und landeten unter den Linden in einem eleganten Bierrestaurant. Beim Hineinreden sagte Brettschneider: „Über nur halb und halb, wir teilen. Anders nicht, lieber Junge.“

„Wie meinst du?“ fragte Gretling mit einem Anflug von Ironie. „die Rede?“

„Der andere sah ihn unwillig an.“

„Was sonst?“ gab er scharf zurück. „Nittel!“

Gertrud war ein paar Schritte vorausgegangen und fand, die Petra erwartend neben eine Tisch.

„Du komm!“ rief sie, „es ist zu dumm!“

Die kleine Vertimmung zwischen den Vettern verzichtete sich, sie konnten einander zu gut, als daß solche Kleinigkeit ihre Freundschaft hätte zerbrechen können. Trotzdem in Brettschneiders Gesicht eine gewisse Unruhe lag. Er wachte, daß Gretling dem weiblichen Geschlecht gegenüber nicht sehr fest und nicht allzu weißhaft war und Gertrud war schon wie, seiner Ansicht nach, gewisse Mädchen waren, und er, Brettschneider, hatte dieses Mädchen.

„Es ist die lustigen Drei noch unerschrocken einer Stunde trennen und sich zum Abschied die Hände reichten. Fühlte Gertrud, daß Gretling ihr ein zusammengeworfenes Papier in den Handtasche gab.“

Während sie nachher die sonnigsten belebten Straßen entlang ging, las sie, was er ihr geschrieben.

„Gertrud, Sie wissen, daß ich Sie liebe, diese Voraussetzung ist mir zu denken. Ich muß Sie morgen unter allen Umständen sprechen und ermahne Sie am Abend zwischen 7 und 8 Uhr auf oder doch in der Nähe der Eisenbrücke. A. N.“

Das Mädchen sah die Ähne in die Lippen. Natürlich, sie hätte sich denken können, daß die Gretliche ein Nachspiel haben würde. Aber was für eins? Gretling war nicht so harmlos und vertrauensvoll wie Brettschneider; und daß er mehr Erfahrungen auf dem Gebiet der Liebe hatte als jener, das hatte sie längst bemerkt. — Mit Ausflüchten die ihm durchzukommen wären ausichtslos, auch vermutete sie, daß Gretling den Vetter vielleicht fragen, und sie wußte ja nicht, was der im antizipieren würde.

(Fortsetzung folgt.)

Koh und Fern.

Deutsch-ägyptischer Handelsverkehr. Zwischen der deutschen Großhandelsfirma Elberse und der ägyptischen Handelsfirma Khatib ist der unmittelbare Handelsverkehr aufgenommen worden. Die neue Verbindung dient der Förderung von gewerblichen und bringenden Telegrammen zwischen Deutschland einerseits und Ägypten, Palästina, Syrien und Libanon, Arabien, Erythrae und Somaliland andererseits.

Witwenshäuser. Um dem am 1. April aus seinem Amte ausscheidenden Oberbergbauamt Witwens ein weitestgehendes Andenken im Bereich der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung zu sichern, hat der Minister für Handel und Gewerbe bestimmt, daß die beiden Häuser des staatlichen Kaiserwerts Kleinwohnungen in Zukunft die Bezeichnung „Witwenshäuser“ führen.

Witwenshäuser - „Olio“. Der auf der Weser für den Norddeutschen Lloyd gebaute 18.000 Tonnen große Passagier- und Frachtdampfer „Witwens“, der nach den Friedensbestimmungen an die Entente abgeliefert werden mußte, ist der englischen Regierung überwiesen worden. Der Dampfer führt jetzt den Namen „Olio“ und ist dieser Tage im Hamburger Hafen eingetroffen. Er ist in die Fahrt Hamburg-Kopenhagen eingeteilt.

Wit im Wittigsmahl. Im Dorfe Vornhagen (Kreis Rößlin) sagte ein Arbeiter, der gemeinsam mit Frau und Tochter in den Tod gehen wollte, dem Wittigsmahl Wit bei. Frau und Tochter starben trotz aller ärztlichen Bemühungen. Auch der im Krankenhaus zu Rößlin liegende Mann dürfte nicht mit dem Leben davonkommen.

Arbeitslosenunterstützung in Dresden. In Dresden kam es zu Kundgebungen der Erwerbslosen unter Führung des revolutionären Arbeitslosenrats. Umwelts des Polizeipräsidenten kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Demonstranten und der Polizei, wobei letztere von den Gummiknüppeln Gebrauch machen mußte, um sich der Anführer zu erwehren.

Ein Lastauto abgestürzt. Zwischen Opladen und Wiesdorf fuhr ein Lastautomobil, das mit Holzstößen und Tuchen beladen war, infolge Verlassens der Steuerung die steile Böschung hinunter und fing Feuer. Der größte Teil der Ladung verbrannte. Der Schaden soll sich auf Milliarden belaufen. Der Führer des Automobils und sein Begleiter wurden verletzt.

Presektor Steinach als Nobelpreiskandidat. Unter den Bewerberinnen um den diesjährigen medizinischen Preis der Nobelpreiskommission wird der Wiener Professor Dr. Steinach genannt. Steinachs Versuchsversuche am Tier haben, wie man weiß, viel Beachtung gefunden.

Eine Spielbank in Tirol. Der Gemeinderat von Innsbruck hat dem Erbauer Unternehmern Moritz Leiber die Bewilligung zur Errichtung einer Spielbank in Innsbruck erteilt. Leiber verpflichtet sich, dem Innsbrucker Wohlfahrtsfonds eine halbe Million Kronen zu spenden.

Der Erfinder der Thermosflasche gestorben. In London starb im 81. Lebensjahre der Chemiker und Physiker James Dewar, der als Erfinder der rauchlosen Petroleum- und der nach ihm benannten Flaschen, in denen die flüssige Luft aufbewahrt wird, weltbekannt wurde. Die Dewar-Flaschen sind das Vorbild für die so viel vertretenen Thermosflaschen zum Warm- und Kalthalten von Speisen und Getränken geworden.

Neue italienische Geldwägen. In Italien wird neues Geld herausgegeben. Die ersten Münzen sind bereits geprägt; sie zeigen auf der einen Seite das Bild des Königs, auf der anderen das Sinnbild und Kennzeichen des Faschismus.

Ehrung deutscher Ärzte. In der Moskauer deutschen Botschaft fand ein Essen zu Ehren der fünf aus Anlaß der Krankheit Lenins nach Moskau berufenen deutschen Professoren statt. Von russischer Seite nahmen der Volkskommissar für Gesundheitswesen Semaschko und vom Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten Litwinov und Professor Sokolow teil.

Bunte Tages-Chronik.

London. Infolge der Überschwemmung am Tigris haben 800 Quadratmeilen in Mesopotamien unter Wasser. Bagdad ist fast ganz von Wasser umgeben.

Rom. Auf der Straße Cattaro-Gettinje (Montenegro) wurde ein Bombenattentat von Mörder überfallen. Ein Fahrgast wurde getötet und das Auto vollständig ausgeplündert.

Börse und Handel.

Kursbesserung der Inlandwerte.

Ausländische Werte blieben weiter fast unverändert. Der Dollar notierte 20 865,20, der französische Franc 1376,35 Mark. Dagegen machte sich für innere Werte eine bessere Stimmung merkbar geltend. Zahlreiche Kaufaufträge des Publikums haben die Aktienkurse steigen lassen. Montanaktien gewannen in einzelnen Fällen bis zu 30 000 %. Auch Handelsaktien erfuhren ähnliche Besserungen, inländische Anleihen blieben durchweg auf ihrem bisherigen Stande. Bankaktien zogen dagegen kräftig an.

Produktenmarkt. Berlin, 28. 3. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 41 000-42 000, schlesischer 41 000. Weizen, Roggen, märkischer 39 000-39 500, schlesischer 39 500. Weizen, Sommergerste, märkischer 31 000-32 000. Stroh, Hafer, märk. 30 000-31 000, pommerischer 28 500-30 000. Weizen, Weizen, Weizen 41 500-43 000, weizenfrei Hamburg 38 000 bis 125 000, keine Marken über Notiz bezahlt. Heiler. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 108 000-115 000. Hoher. Weizenmehl 12 000. Roggenmehl 21 000. Stroh, Hafer 80 000. Stroh, Weizenmehl 80 000. Erbsen, Viktoria 60 000-65 000, keine Weizenmehl 50 000-52 000. Weizenmehl 55 000-60 000.

Die Dollarrente des Reiches. Über das Zeichnungsergebnis der Dollarrente des Reiches liegt nach keine endgültige Zahl vor, da noch größere und kleinere Zeichnungen von den Sammelstellen gemeldet werden. Wie aus Briefen der Kreditanstalten erklärt wird, glaubt man, daß vom Publikum insgesamt etwa 60 bis 70 % des angelegten Betrages gezeichnet worden sind.

Einfluß russischen Getreides. Infolge der günstigen Ernte des Jahres 1922 tritt Russland nunmehr als großer Getreideexporteur auf den Plan. Wie bekanntlich, kommt dies in erster Linie Deutschland zugute. Es verläuft, daß die Einfuhrquote, die für die Reichsgetreidebehörde die Einfuhren besorgt, bisher bereits 30 000 Tonnen russischen Roggen bezogen hat.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Ende des Markensburger Gottesmordprozesses. In dem Prozeß des Markensburger Mediziners Kall, der beschuldigt war, seine Frau ermordet zu haben, verurteilten die Geschworenen die Schulfrage, wann der Angeklagte seine Aussagen und auf der Fest entlassen wurde.

Vermischtes.

Ein neues bayerisches Wappen. Die bayerische Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf über das Wappen des Freistaates Bayern unterbreitet. Der Begründung des Gesetzentwurfes ist zu entnehmen, daß in dem neuen bayerischen Staatswappen der Gehalte der Zusammenfassung Bayerns aus den vier Stämmen der Bayern, Pfälzer, Schwaben und Franken durch die Aufnahme der Wappenschilder dieser Stämme zum Ausdruck gebracht werden soll.

In der großen Seefahrt Leipzig. Aus dem Buchmann, aus dem man sich auch heute noch die für die gute Gesellschaft erforderliche Bildung aneignen kann, erzählt man, daß im Jahre 1853 der Kieler Student Gustav Julius Friedrich Hansen, der später in London Landrat wurde, in den Münchener fliegenden Blättern eine „Wasserdampfer in Leipzig“ besungen habe und dadurch unsterblich geworden sei. Das erlösende Gedicht beginnt mit den klassischen Worten: „In der großen Seefahrt Leipzig“ und enthält weiter die nicht minder berühmten Verse: „Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß“. Der große Dichter hat also, prophetisch beunlagt, wie Dichter nun einmal sind, schon 1853 vorausgesehen, daß Leipzig das Zeug dazu habe, Seefahrt zu werden; es scheint dieses Ziel jetzt tatsächlich erreicht zu werden, was natürlich mit einer gewissen Einschränkung zu verstehen ist. Das Reichsverkehrsministerium will nämlich den schon vor dem Kriege in Aussicht genommenen Plan einer direkten Verbindung Leipzig mit Ostsee und Elbe jetzt verwirklichen. Wenn die Kanäle, die gebaut werden sollen, fertig sein werden - man glaubt, daß das in fünf Jahren der Fall sein wird -, wird eine unmittelbare Wasser Verbindung zwischen dem mitteldeutschen Industriegebiet und dem Meere hergestellt sein, so daß man vom Meßplatz in Leipzig zu Schiff nach Kopenhagen wird fahren können.

Sarah Bernhardt-Witwe. Die in Paris verstorbene französische Tragödin Sarah Bernhardt war wegen ihrer auffälligen Hagerkeit und Hagerkeit der Gegenstände vieler Witwe und Anekdoten, guter und minder guter. Der „Figaro“ brachte einmal ein aus lauter Witwen Winken bestehendes Bildnis mit der Unterschrift: „Die Witwe der Sarah“. Ein anderes Boulevardblatt erzählte, daß eine Dame der Pariser Gesellschaft nach der Heimkehr aus dem Theater ihrem Mann allerlei von den neuesten Toilettenmodifikationen Sarahs vorgeschwärmt habe: der Mann aber habe mißbilligend gesagt: „Ich verstehe nicht, wie du dich mit inhaltslosen Dingen beschäftigen kannst.“ Sehr bekannt - und zwar nicht bloß in Paris, sondern sogar bei uns - war der böshafte Witz: „Beim Theater fährt ein leerer Wagen vor. Wer steigt aus? Sarah Bernhardt!“ Ja, einmal behauptete jemand, daß, wenn Sarah in die Badewanne steige, sofort das Wasser sinke. Sarah ließ alle diese und noch zahlreiche andere Witwe schmunzeln über sich ergehen; erhöhten sie doch nur ihre Volkstümlichkeit. Auf der Bühne wußte sie übrigens ihre „Unterernährung“ durch geschickte Aufmachung zu verschleiern und zu vorteilhaftere Schlantheit zu mildern.

Empedokles 60. Geburtstag. Am 29. März feierte der Dichter Georg von Empedokles, der zu unseren beliebtesten und fruchtbarsten Romanchristen gehört, den 60. Geburtstag. Empedokles, der in Hannover als Sohn des letzten Hofmarschalls des im Jahre 1866 abgesetzten Königs Georg V. von Hannover geboren wurde, war ursprünglich Offizier, mußte dann aber infolge einer bedeutenden Schwäche seines Gehörs den Militärdienst quittieren. Von seinen vielen Romanen wurde besonders bekannt die Trilogie „Deutscher Adel im 1900.“ In den ersten Kriegsjahren leitete Empedokles gemeinsam mit Paul Oskar Höcker die so berühmt gewordene „Kriegszeitung“.

Der neue Frauengang. Was man nicht alles erlebt, ehe man stirbt! Da hat jetzt ein Wiener Frauenkammer herausgefunden, daß die Objekte seiner Studien, die Frauen, sich seit einlaer Zeit einen ganz neuen Gang an-

gewöhnt haben, und daß dieser Gang eine Auswirkung der modernen Länge sei. Aus dem energischen Dahinschreiten mit festen Schritten sei ein eigenartiges Schlenkern geworden, das dem Oberkörper stark ausgenugte Bewegungsfreiheit lasse. Schültern und Oberkörper geteilt beim Gehen in Wellenschwingungen, wie sie beim „Trot“, „Step“ und ähnlichen Ballspielarten zu beobachten seien. Die burschliche Schlenkerbewegung wird dadurch unterstrichen, daß die Hände in die Taschentaschen verfenkt werden. Die „Smokinglady“, die jetzt das Konplustrab der weiblichen Eleganz bilden, haben nämlich keine Schläge, in denen die Hände verschwinden können, während das geballte Selbstschlenken nicht mehr aus der Tasche hervortritt, sondern durch den Gürtel gezogen wird. Dadurch wird der Eindruck der Saloppheit noch erhöht. Fragt sich nur noch, ob der neue Gang der Frauen als schön zu bezeichnen ist. Das läßt sich, meint der Wiener Sachverständige, noch nicht genau beurteilen, da jede Feuerscheinung anfänglich Widerspruch auslöst, bis sie an Auffälligkeit verliert. Gegenwärtig sei es allerdings noch das charakteristische Merkmal des neuen Frauenganges, daß die Drehungen und Windungen des Körpers die Aufmerksamkeit stark erregen. Da jedoch, wie andere Frauenkammer, z. B. wir selbst, zu wissen glauben, die Erregung von Aufmerksamkeit den Frauen nicht ganz unerwünscht ist, werden sie sich von nun an wahrscheinlich jede Woche einen neuen Gang angewöhnen.

Es gibt keine Fliegen mehr! Ein englischer Naturforscher will beobachtet haben, daß unsere lieben Hausfliegen in den letzten Jahren an Zahl bedeutend abgenommen haben, so daß sich uns für den kommenden Sommer erfreuliche Aussichten eröffnen. Der Gelehrte meint, daß das Verschwinden der Fliegen mit der außerordentlich großen Abnahme der Kindersterblichkeit in Verbindung zu bringen sei, da Fliegen ja durch die Übertragung von Infektionskeimen gerade bei Säuglingen vielfach eine gefährliche Rolle spielen. Ganz klar dünkt uns diese Beweisführung nicht, aber der Gelehrte wird schon wissen, was er meint. Im übrigen glauben wir, schon in diesen Vorfrühlingslagen einige Fliegen gesehen zu haben, aber das dürften wahrscheinlich noch ein paar verprengte Vorfahrer, die von der Einbildung des englischen Naturforschers noch nicht gehört hatten, gewesen sein.

Für Rhein u. Ruhr!

XXI. Quittung über eingegangene Beiträge für die Zebrängen im Ruhr- und Rheingebiet.

Dritte Sammlung der hiesigen Alten Anwen...	Mk.	4300.-
In Raandol gelandener Betrag	500.-	
Deutscher Abend im Fortst. zum Endbericht	38500.-	
Gesammelt am 24. 3. zum Vergnügen des Jugendvereins „Teulonia“ zu Erdmannsdorf	12500.-	
Uebnahme von der 20. Quittung	50800.-	
Gesamtsumme	112473.-	
	Mk.	1175273.-

Die Sammlung wird fortgesetzt und bitten wir, weitere Spenden in der Geschäftsstelle unseres Bisties abliefern zu wollen. Wir werden darüber in obiger Weise öffentlich quittieren.

Kirchennachrichten. Sonntag, 1. April. 11 Gottesdienste mit Beichte und Abendmahl nach der Predigt. Nachm. 5 Uhr Beichte- und Abendmahlspottesdienl. Kirchenmusik - Herr Bruner ten. „Gott sei mir gnädig“ aus Paulus.

Stern - Lichtspiele

Freitag bis mit 2. Osterfeiertag
Der ganz hervorragende historische Großfilm

Die Fürstin von Zeranien



Ein Lied von Lieb und Leid
hochkünstlerischer Aufmachung mit
Stella Hart und Bruno Kastner
in den Hauptrollen.

Außerdem ein gutgewähltes
Belprogramm.

Anfang 7,7 u. ca. 9 Uhr.

Kaufen Sie hier am Platz!

Neue Fahrräder,
best bewährte Fabrikate,
nur Original-Marken, höchste Auswah!

Fahrradlaternen,
Taschenlampen,
Batterien, Karbid empfiehlt
bei mäßigen Preisen

Müller, Langestraße 21.
Beste Fahrrad-Motorwerkstatt u. -Montage.

Zigaretten

große Auswahl
Gold und ohne Mundstück für Händler, Gastwirte u. Kantinen liefert

W. Glaeser, Leipzig, Kaldorinenstraße 17
Telefon 23918.

Empfehle für die Feiertage
alle Sorten hausgemachte
Wurstwaren

in der altbekanntesten Gölle im Geschäft
von Reinhold Hennig, Wurznerstr.
Um glücklichen Jahreschiffel
Willy Adler,
Bismarckstr.

John. Nebenverdienst
Erträge od. Erträge in Zeitung
sucht P. Michael,
Bohnendstr. 30.

Kausen lauter gelesene
Ackerquacken
p. Str. 1000.- in Städtgöl
u. Rabungen. A. Dammhain,
Leipzig, Yorhstr. 14.

Alte Gold- u. Silberwaren
sowie alte Uhren
kauft händig
Hermann Tritschler, Raandhol,
Langestraße 28.

Bannenbäder
empfiehlt Schloßmühle.
Vorbereitung möglich erbiten.

Dackel (Hündin)
dunkelbraun, mit heißen Abzeichen,
billig, einlaufen. Gegen Beiboh.
abzugeben
Revierverwaltung Einhard.

Schlüsselbund
verloren gegangen. Geg. Beiboh.
abzug. in d. Exp. ds. Bl.

Für die uns anlässlich unserer VERLOBUNG
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
sagen wir, zugleich im Namen unserer Eltern,
unsere herzlichsten Dank.

Herbert Ripp und Braut.

Nauhof, den 29. 3. 1923.

Die Amstha
haufe, des Begr
hauptmannschaf
1923 ab bis auf
bis 12 Uhr für
ordnungsgemäße
geschäfte können
dingende Anzeig
Grimm, 29.

Der Preis
beträgt 900 Mk.
Die Wirt
nach demselben
Raandhol, am

Die Adl
April 1923 von
hinder in der ne
Raandhol, am

Dienstag, 3
stättigen Verma
amis nachmittags
Raandhol, am

Fachschule

Schulbeg
für Bauwirte
Landwirte Mitt
Witwe u. Son

Das Best
auf 100 Millio
Die Franz
Der Vapit
tlich, in wov
vortrag empfeh
Im englisch
die Ruhrdeleg

Do
Wenn in
Deutschen A
sammenbruch
e st nahe,
jeweils nicht
als sonst dem
Dem Gedank
geburt im G
körperlichen
aus dunkler
beuten möglic
heimlichen G
in diesem J
sonst.

Zwischen
Lageverände.
Jahre 1914
hält das Au
ende, vergeb
Rang auch d
Nicht nur d
rachschichtig
Deutschland,
des Weltkrieg
heilschwangen
Welt führt i
lösung im M
Worten an:
es nur mit
Seele und da
aber sie hat
innerlichung,
streben nach
das eigene L
Zeit vor dem
einer höheren
der Geschicht
lesen verstant
Wann w
Wir wissen t
kommen in u
sümpfen, id
kampft woffe
schicksalich
Menschengebe
das tiefe un
brutale Wille
b a r wird,
erhalten, auf
Das ist a
K u s t e r i